

Ägyptens Vizepräsident Israels Favorit für Mubarak-Nachfolge - WikiLeaks

Thema: Politische Krise in Ägypten

Omar Suleiman
© AFP/ CRIS BOURONCLE
15:03 08/02/2011

TEL AVIV, 08. Februar (RIA Novosti).

Laut Dokumenten des US-Außenamtes haben die israelischen Behörden den neu ernannten Vize-Präsidenten Ägyptens Omar Suleiman schon längst als „besonders bequemen“ Nachfolger von Hosni Mubarak als Staatspräsident auserkoren.

Wie die Internet-Enthüllungsplattform [WikiLeaks](#) unter Berufung auf ein Telegramm der US-Botschaft in Tel Aviv vom August 2008 berichtet, soll der israelische Verteidigungsminister David Haham seine Zuversicht geäußert haben, dass der damalige Geheimdienstchef Suleiman „zumindest Übergangs-Präsident wird, wenn Mubarak sterben oder nicht mehr fähig sein sollte, seinen Funktionen nachzukommen“.

„Es besteht kein Zweifel darüber, dass die Perspektive Omar Suleiman Israel am besten passt“, heißt es in dem Telegramm, das WikiLeaks der britischen Zeitung „The Daily Telegraph“ im Wortlaut übermittelt hat.

Bei der Schilderung seiner Kairo-Reise soll Haham gesagt haben, die Israelis seien „über das senile Aussehen und die undeutliche Rede“ Mubaraks schockiert gewesen. Haham habe sich über Suleiman und das Zusammenwirken mit den von ihm geleiteten Strukturen - auch in Bezug auf den Gaza-Streifen und die dort regierende Hamas-Bewegung - anerkennend geäußert.

Haham habe mitunter mehrmals täglich mit Suleimans Stellvertreter über die zwischen dem israelischen Verteidigungsministerium und dem ägyptischen Geheimdienst eingerichtete Hotline telefoniert.

Der amtierende ägyptische Präsident Hosni Mubarak hat Omar Suleiman am 29. Januar, als die Massenproteste mit den Forderungen nach einem Machtwechsel und sozial-ökonomischen Reformen im Land ihren Höhepunkt erreicht hatten, zum Vizepräsidenten ernannt.

Die Taktik des Militärs

Ägypten: Die Armee als Stütze des Regimes

Von Karin Leukefeld, Kairo

»Das hier ist keine Revolution«, sagt der Medizinprofessor Youssef Z. in Kairo. »Noch ist es ein Aufstand, doch wenn die Armee sich dem Volk anschließt, dann wird es eine Revolution.« Youssef Z. bezeichnet sich selbst als Liberalen, doch seine Sympathien liegen bei der ägyptischen Demokratiebewegung.

Seit Beginn der Proteste am 25. Januar hat die ägyptische Armee eine zentrale Rolle gespielt. Während uniformierte und zivile Polizei- und Sicherheitskräfte des Innenministeriums mit brutaler Gewalt gegen die Demonstranten vorgingen, brachte sich das Militär als Beschützer ins Spiel. Am Tahrir-Platz in Kairo, dem »Platz der Befreiung«, zogen Soldaten zwischen staatlich organisierten Schlägertrupps und den Demonstranten auf und schützten letztere vor weiteren Übergriffen.

Inzwischen kontrollieren sie die Zugänge zum symbolischen Zentrum der Demokratiebewegung. Während die einfachen Soldaten sich höflich und freundlich zurückhalten, haben höhere Ränge die Aufgabe erhalten, besonders Ausländer und Journalisten zu kontrollieren, abzuweisen oder auch festzunehmen.

Zu Beginn der Proteste habe das Militär gezögert, weil es nicht gewußt habe, wie es sich verhalten solle, meint Youssef Z. Doch inzwischen sei klar, daß Hosni Mubarak nicht vorhabe, vor Ende seiner Amtszeit zu gehen. Das Militär stelle sich hinter ihn aus einem einfachen Grund: »Sie wissen genau, wenn er geht, werden auch sie stürzen«, so Youssef Z. Das Militär habe seit mehr als 60 Jahren »Ali Mohammed Nagib, Gamal Abdul Nasser, Anwar Sadat, dann Hosni Mubarak« unterstützt, alle Präsidenten kamen aus dem Militär. Die Armee habe dabei viel Macht angehäuft, »militärisch, politisch und wirtschaftlich«. Krakenartig streckt das Militär seine Arme in alle Teile der Gesellschaft aus, betreibt Hotelketten, Baufirmen, Fabriken, baut Straßen und Flughäfen und produziert Lebensmittel. Mehr als zehn Prozent der ägyptischen Ökonomie werden vom Militär kontrolliert. Frühere Generäle zählen heute zur Finanzelite des Landes, mißtrauisch beäugt von traditionellen Geschäftsleuten, die sich oft vergeblich um Aufträge bemühen, die die Regierung an das Militär abgibt.

Die ägyptische Armee gilt als die zehntgrößte der Welt und hat 468000 aktive Soldaten und 479000 Reservisten unter Waffen. Der Oberkommandierende der Streitkräfte ist Präsident Mubarak, das Militärbudget beträgt derzeit etwa 2,4 Milliarden US-Dollar, mehr als die Hälfte, 1,3 Milliarden, kommt aus den USA. Die fast eine Million Soldaten werden nur von den Sicherheitskräften des Innenministeriums übertroffen, die seit Anfang der 1990er Jahre auf 1,4 Millionen angewachsen sind.

Omar Suleiman, der neuernannte Vizepräsident, war General, bevor er Chef des Geheimdienstes wurde. Ebenso ist der neue Ministerpräsident Ahmed Schafik ein pensionierter Luftwaffengeneral. Angesichts erneuter Proteste von Hunderttausenden am gestrigen Dienstag bekräftigte Suleiman, das Militär werde nicht gegen die Demonstranten vorgehen, denen auch keine Strafverfolgung drohe. Gleichwohl sei klar, daß das Regime nicht bereit sei, die Bühne zu räumen, meint Youssef Z., und mit dem Regime bleibe auch das Militär. »Die derzeitigen Zugeständnisse sind nicht mehr als eine Hinhaltetaktik« gegenüber den Ägyptern und dem Ausland. »Sie spielen auf Zeit und versuchen Tag für Tag, Quadratmeter für Quadratmeter des Platzes zurückzuerobern und die Initiative zu behalten.«

Sollte das Militär die Waffen gegen die Demokratiebewegung erheben, würden die meisten

Soldaten desertieren, ist Youssef Z. sicher. »Und dann werden sich die Millionen aus den Slums erheben, die jetzt noch gar nicht auf den Straßen sind«.

„Und was machen wir mit Saudi-Arabien, Russland, China?“ (Egon Bahr)

Tote in Kairo – endet die ägyptische Revolution im Chaos?

Frau Anne Will hatte eine illustre Runde zum Talk gebeten, um obige Frage zu klären, die, mit Verlaub festgestellt, eigentlich gar nicht im Raume steht. Denn das ägyptische Volk hat sehr klar seine Positionen deutlich gemacht, dass es sehr wohl weiß, was es will. Mubarak und seine Clique sollen verschwinden. Frau Will zeigte auch gleich, dass sie weiß, von wem sie bezahlt wird, als sie feststellte, dass „da doch möglicherweise Weltgeschichte geschrieben wird“. Und sie konstatierte einige Sätze später, es „gab Gewalt, möglicherweise angezettelt von den Mubarak-Banden“. Dass sie das Wort Banden im Zusammenhang mit Mubarak überhaupt in den Mund zu nehmen wagte? Hoffentlich erwachsen ihr daraus keine Nachteile.

Von der Sache her, sah die Gästeliste so aus, wie man sich das bei ARD und ZDF (also in der ersten Reihe der Meinungsmanipulation) so vorstellt. Aber da warteten doch einige Falltüren, die Frau Will wohl gar nicht erkannte, zumindest zum Teil.

Zunächst aber einige Gedanken zu Ereignissen, die mit den ägyptischen Vorgängen auf den ersten Blick gar nichts zu tun haben. Herr Bahr, ja genau, der Herr der SPD, der alles genau kennt und weiß, ließ es sich angelegen sein, das staunende Publikum über einige Dinge aufzuklären, die bisher immer vehement bestritten wurden. O-Ton Herr Bahr: „Wir haben die Menschen in Ungarn ermutigt zum Aufstand. Was haben wir dann getan? Nichts haben wir getan. Wir haben sie im Stich gelassen.“ Einige Sätze weiter sagte er dann: „89 war was anderes, da stand ein Volk auf.“

Wenn ich Herrn Bahr also richtig interpretiere, dann war der Aufstand in Ungarn 1956 ein vom Imperialismus initiiertes Spektakel. Bisher hatten alle dies abgestritten. Ich nehme an, Herr Bahr wollte das auch nicht zugeben. Es dürfte ihm aber so heraus gerutscht sein. Man wird halt älter. Nun fehlt eigentlich nur noch das Eingeständnis, dass auch der „Volksaufstand“ von 1953 von den Geheimdiensten der USA, Großbritanniens und Frankreichs im Zusammenarbeit mit der „Organisation Gehlen“ und der Bundesregierung inszeniert war.

In Bezug auf Ägypten sagt er: „Wir laufen ein Risiko, wenn wir das geschehen lassen“. Er fügt zwar hinzu, dass der Westen keine Chance habe, das zu verhindern. Aber die Gefahr einer Intervention für den Mubarak-Clan schließt er nicht ausdrücklich aus.

Und nun macht Frau Will einen Fehler, als sie Herrn Hermlin zu Worte kommen lässt, weil sie ja annehmen muss, dass er proimperialistisch eingestellt ist, weil sein Vater gegen den „Kommunismus“ in der DDR war. Sich vorzustellen, dass jemand eine eigene Meinung hat, die nicht so sehr von BILD, SZ, FAZ, ARD und ZDF

beeinflusst ist, liegt wohl außerhalb ihrer Möglichkeiten. Und Herr Hermlin erdreistet sich natürlich auch noch, diese, seine eigene, Meinung zu sagen.

Natürlich spielt immer wieder die Frage eine Rolle, welchen Standpunkt die europäischen Regierungen einnehmen. Symptomatisch dafür ist die Stellung der EU und Deutschlands. So fordert Frau Ashton „Zurückhaltung von beiden Seiten“. Sollen die Demonstranten jetzt auch noch die dritte und vierte Backe hinhalten? Reichen die erste und die andere Backe nicht mehr? Etwas viel verlangt meine ich. Aber auch unser Bundesengelchen weiß natürlich, was jetzt vonnöten ist, nur keine Schnellschüsse, das könnte dem Imperialismus schaden.

Unser Bundesengelchen mahnt zur Geduld. Welche Geduld meint sie? Die, die das ägyptische Volk dreißig Jahre lang mit der Mubarak-Clique übte, während deutsche Politiker Shakehands übten? Als dann verkündet wurde, dass unser Engelchen an das „eigene Revolutionserleben“ erinnert wurde und dazu mahnte „der Wandel muss gestaltet werden“, konnte ich mir das Lachen nicht mehr verkneifen. Das war nun doch etwas zu viel des Guten. Nur schade, dass die Ägypter keinen Übervater haben, wie ihn die Deutschen in Herrn Dr. Helmut Kohl hatten.

Laut Herrn Egon Bahr hat die Kanzlerin recht, nicht etwa, weil sie Recht hat, nein, weil sie Recht hat, weil das den Intentionen der deutschen Monopolbourgeoisie entspricht. Und da weiß Herr Bahr natürlich auch Bescheid, er wird auch von denen bezahlt. Daher weiß auch Herr Bahr, dass alle Welt ein Auge hat auf „die westliche Welt“. Denn sie ist der Nabel, um den die Welt kreist. Warum? Weil die Bourgeoisie das so will. Das ist der Grund, nichts anderes.

Nicht fehlen darf in dieser Runde natürlich die Israel-Fraktion, die bei einer Niederlage Mubaraks eventuell am meisten zu verlieren hätte. Und in Frau Melody Sucharewicz hat diese Fraktion auch einen kräftigen Fürsprecher gefunden. Frau Sucharewicz wünscht den Ägyptern alles Gute, wenn es denn Israel alles bessere bringt. Sie scheut sich auch nicht, gleich einen Pferdefuß in der Demokratiebewegung Ägyptens zu entdecken, nämlich die Muslimbrüder. „Angst machen die Muslimbrüder und sollten sie auch allen Europäern machen, wenn sie an die Macht kommen.“ Deutlicher kann niemand ausdrücken, was er von der Bewegung in Ägypten und deren Gegenspielern erwartet. Nicht ohne Grund rief die Regierung Israels zur Unterstützung Mubaraks auf.

Da kann natürlich der Ägypter erzählen, was er will. Auch wenn er die Tat mit dem Namen der Moderatorin gemein hat, Muslimbrüder sind halt Muslimbrüder. Allein schon der Name macht Angst. Schließlich hat ja der Westen, „nach dem die ganze Welt schaut“ (Bahr) alles dafür getan, um eine Religion für alle Übel der Erde verantwortlich zu machen. Da kann ein Muslim dann auch sagen, dass dies nicht wahr ist, wer glaubt ihm schon. Zumal Frau Sucharewicz weiß, dass „die iranische Revolution von den Ajatollahs gekidnappt“ wurde und der „Westen verliert (mit Mubarak) einen verlässlichen Partner“.

Richtig, nicht zuletzt die Bundesregierung hat Herrn Mubarak und sein Regime regelrecht hofiert. Auch die USA und andere imperialistische Staaten haben Milliardenbeträge investiert. Und sie haben dafür auch eine Gegenleistung erhalten, die Nutzung des Sues-Kanals, unter anderem im Golf-Krieg I und II. Da kann man eine willfährige Marionette nicht so einfach fallen lassen. Da braucht es schon einen „geordneten Übergang“, damit man danach genauso über den Sues-Kanal verfügen kann. Schließlich ist das eine strategische Wasserstraße, über die auch die Tanker mit dem immer wertvoller werdenden Rohstoff Erdöl von den arabischen Staaten nach Europa und die USA fahren. Zumal ja die lateinamerikanischen ölfördernden

Staaten sich zunehmend dem Einfluss der USA entziehen. Und wie sollen die USA ihre Weltgendarmenrolle ohne Öl durchziehen? Da müsste die Flotte ja zu Hause bleiben. Da könnte man Vietnam und Serbien nicht mehr in die Steinzeit bombardieren. Das gäbe schlechte Zeiten für die Mächtigen-Weltbeherrscher aller Couleur, unter die sich zunehmend auch die deutschen Imperialisten mischen.

Und damit jeder weiß, wohin die Stoßrichtung geht, lässt Herr Bahr schon mal einen gucken: „Und was machen wir mit Saudi-Arabien, ... Russland, ... China? Es geht weiter wie bisher.“ Soll heißen: im Moment können wir nicht so, wie wir wollen. Aber wenn wir können, nehmt euch in Acht!

Deshalb ist die Solidarität mit Ägypten so ungeheuer wichtig. Fallen wir allen Kriegstreibern in den Arm! Egon Bahr ist ein alter Mann, der Dinge ausplauderte, die er besser für sich behalten hätte. Die Bourgeoisie verzeiht ihm das nicht. Aber das ist nicht unsere Sorge. Wer sich mit Krokodilen anfreundet, darf sich nicht beschweren, wenn er gefressen wird. Wir werden gegen diese Krokodile kämpfen. Und wir werden diesen Kampf gewinnen. Wir werden gewinnen, weil die Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung auf unserer Seite sind. Wir werden gewinnen, weil nur wir das Überleben der Menschheit garantieren können.

Deshalb Genossen und Freunde, schließt Euch zusammen. Übt aktive Solidarität mit allen um ihre Freiheit kämpfenden Völkern. Entlarvt die Machenschaften der Imperialisten und stellt sie an den Pranger. Unser ist die Zukunft!

W.